

<b>Zeitschrift:</b>	Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
<b>Herausgeber:</b>	Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
<b>Band:</b>	64 (1970)
<b>Heft:</b>	7-8
<b>Artikel:</b>	Prominente amerikanische Neutestamentler bezichtigen das Passionsspiel in Oberammergau des Antisemitismus
<b>Autor:</b>	EPD
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-141781">https://doi.org/10.5169/seals-141781</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wunsche beseelt ist, «uns zusammenzubringen», Zeit, mit 11 Gruppen von «Veteranen und Patrioten» zu sprechen. Es bedarf keines Scheinwefers, um zu erkennen, wie seine Neigungen gelagert sind. Er ist auch mehr als 35 000 Meilen in fremden Ländern gereist und hat Hunderte auswärtiger Diplomaten zu Gast gehabt, weigert sich aber, mit den gewählten Vertretern der «Schwarzen Nation» dieses Landes zu sprechen. Alle seine Reisen konnten ihm nicht das Leid und das Elen<sup>d</sup> von Watts, Hough, Harlem, Filimore usw. zeigen.

Die schwarzen Bürger der USA stellen nach ihrer Zahl und ihren Lebensbedingungen eines der grössten «unterentwickelten Länder» der Welt dar. Der Präsident hat im Gegensatz zu seiner beschworenen Pflicht, für alle Einwohner dieses Landes zu sorgen, seine Verpflichtungen gegenüber dieser Nation unbeachtet gelassen. Die Haltung des Präsidenten in der Wahlrechts- und in der Schulfrage, seine Berufung von zwei südlichen Rassenfanatikern in das Oberste Bundesgericht, sein Veto gegen die Hergabe von Bundesmitteln für Schulen, seine Weigerung, den Problemen des Hungers, des Wohnungselends, der Arbeitslosigkeit Vorrang zu geben, zeugt von seiner Abneigung nicht nur gegen Schwarze, sondern gegen alle Armen im Lande.

Der Präsident hat erklärt, sich zum Vorkämpfer einer Weltorganisation machen zu wollen. «Wenn ihm daran liegt, Ehre zu gewinnen, so kann er sie leicht in diesem Lande haben, wo amerikanisches Blut amerikanischen Boden besudelt: 6 in Augusta, 2 in Jackson gemordet!»

*Aus I. F. Stone's Weekly, 1. Juni 1970*

Der Widerstand gegen die militärischen und politischen Massnahmen der Regierung Nixon erreichte letzte Woche einen neuen Höhepunkt in der wissenschaftlichen Welt. 44 Nobelpreisträger, das heisst zwei Drittel aller amerikanischen Träger dieser höchsten Auszeichnung, erklärten in einem offenen Brief an den Präsidenten: «Mit sehr vielen anderen sind wir uns einig, dass die Gesundheit unserer Nation von einer sofortigen Beendigung des Krieges in Südostasien abhängt.»     *«Science», 12. Juni 1970*

## Prominente amerikanische Neutestamentler bezichtigen das Passionsspiel in Oberammergau des Antisemitismus

Das Oberammergauer Passionsspiel erfreute sich seit jeher einer besonderen Popularität bei Engländern und Amerikanern. Auch in diesem Sommer werden von den Reisebüros der angelsächsischen Welt wieder zahlreiche Gruppenreisen auf das europäische Festland durchgeführt, als deren Hauptattraktion ein Besuch in Oberammergau gilt. Die meisten kirchlichen Zeitschriften und auch viele weltliche Publikationsorgane (zum Beispiel «Life»!) haben ausführlich über die diesjährige Inszenierung berichtet. Für die englischsprechenden Gäste wurde sogar ein besonderer Seelsorgedienst

organisiert. Aus allen Pressemeldungen kann man schliessen, dass das Passionsspiel den angelsächsischen Geschmack offenbar in einer besonders ausgeprägten Art anspricht. Eine lustige, für die Situation aber auch äusserst kennzeichnende Episode am Rand des Passionsspiels erzählte vor kurzem der Korrespondent einer englischen Zeitung: Er wurde von einer Dame, die eigens aus Amerika nach Oberammergau gekommen war, gefragt: «Wann steht die nächste Aufführung in englischer Sprache auf dem Programm?»

Gerade wegen der Beliebtheit des Passionsspieles in England und Amerika werden die verantwortlichen Behörden von Oberammergau auf lange Sicht nicht überhören dürfen, dass der Vorwurf, das Spiel wecke in seiner traditionellen Form antisemitische Gefühle, auch in der englischsprechenden Welt immer häufiger gehört wird. Der amerikanische Jüdische Kongress hat sogar zum Boykott Oberammergaus aufgerufen, während eine andere, nicht weniger repräsentative jüdische Organisation in Amerika den neuen Text des Passionsspiels Wort für Wort mit der vor zehn Jahren gebrauchten Version verglichen liess. Ihre Gewährsleute kamen zum Schluss, gewisse besonders judenfeindliche Züge seien zwar gemildert worden. Noch immer würden die Juden aber in einer undifferenzierten Weise als die am Tode Jesu Schuldigen hingestellt. – Besonders umstritten ist die Szene, in der die Priesterschaft am Tempel in Jerusalem das Volk gegen Jesus aufhetzt. Gerade zu dieser Szene wird aber von Freunden des Passionsspiels geltend gemacht, sie sei weiter nichts als die geschickte Dramatisierung eines im Neuen Testament zwar nicht geschilderten, wohl aber vorausgesetzten Vorganges.

Was soll man zu diesen Vorwürfen sagen, die ja übrigens auch in Deutschland selbst laut geworden sind? – Sechs führende Vertreter der neutestamentlichen Wissenschaft in Amerika (Markus Barth, Raymond Brown, W. D. Davies, W. R. Farmer, James Sanders und Krister Stendahl) haben den Text des Spiels gelesen und sind übereinstimmend zum Schluss gekommen, der Vorwurf des Antisemitismus sei leider berechtigt. «Das Spiel stellt die damals lebenden Juden in einer unglücklichen Art als „Bösewichter“ dar und verewigt damit die uralte christliche Einstellung, welche zum Massenmord (am jüdischen Volk) in den dreissiger- und vierziger Jahren dieses Jahrhunderts geführt hat», heisst es in einer von den sechs Gelehrten gemeinsam redigierten Erklärung, die auch von weiteren amerikanischen Theologen unterzeichnet wurde (unter anderen vom jetzt in den Ruhestand tretenden Präsidenten des Union Theological Seminary, John Bennet!). – Es ist zu hoffen, dass man in Oberammergau das Wort dieser amerikanischen Theologen nicht auf die leichte Schulter nimmt. Ihr wissenschaftliches und kirchliches Ansehen bürgt dafür, dass die kritischen Einwände gegen den Text des Passionsspiels nicht einfach aus der Luft gegriffen sind. Im übrigen würde man es in Oberammergau sicher nicht gern sehen, wenn es sich in der angelsächsischen Welt herumsprechen sollte, dass der Besuch des Passionsspiels für einen Christen, der sein Neues Testament ernst nimmt, doch nicht ein unbedingtes «must» sei!

EPD, 24.6.1970